

Zwei internationale Kongresse in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei internationale Kongresse in der Schweiz

Die Internationale Vereinigung für Wohnungsbau und Stadtplanung hält ihren 18. Kongress vom 20.—26. Juni dieses Jahres in Zürich ab. Der 18. Kongress und der erste seit dem Kriege fand im Badeort Hastings in England statt (s. «Plan» Nr. 6/1946).

Der Kongress in Zürich behandelt die Probleme des Wohnungswesens und der Planung und ist darum besonders wertvoll, weil zur Teilnahme nicht nur Fachleute, sondern auch alle übrigen an diesen beiden Gebieten Interessierten zur Teilnahme eingeladen sind. Es hat daher jeder Leser unserer Zeitschrift die Möglichkeit, durch die Teilnahme am Kongress mit Gleichgesinnten aus allen Ländern in Verbindung zu treten.

Der Kongress wird ergänzt durch eine Ausstellung im «Helmhaus» mit dem Titel «Deine Wohnung, Dein Nachbar, Deine Heimat». Sie stellt sich zur Aufgabe zu zeigen, wie der Planungsgedanke auch dem Mann von der Strasse auf einfache Weise verständlich gemacht werden kann. Es ist also eine Art «Planungsfibel» in Form einer Ausstellung.

Nach der Veranstaltung in Zürich findet vom 28. Juni bis 1. Juli der Kongress der Internationalen Architekten-Union statt. Die bestehenden internationalen Organisationen: die Réunion Internationale des Architectes (R. I. A.) und das Comité Permanent International des Architectes (C. P. I. A.) verschmelzen sich zu einer neuen internationalen Vereinigung, welcher der Bund Schweizer Architekten (BSA.) und der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA.) gesamthaft als Mitglieder beitreten.

Es handelt sich in Lausanne, im Gegensatz zum Kongress von Zürich, um eine Zusammenkunft, die ausschliesslich den Fachleuten reserviert ist. Der Kongress interessiert aber die Allgemeinheit und im besonderen die Leser des «Plan» insofern, als zum Gegenstand des ersten Diskussionstages das Thema: «Architekt und Planung» gewählt wurde. Die Stellung des Architekten innerhalb des ganzen Planungskomplexes abzuklären, erweist sich in allen Ländern als notwendig für die Zukunft der Planungsarbeit.

Gewiss besteht bei uns heute eine gewisse Kongressmüdigkeit, was sich im besonderen auch bei unseren obersten Landesbehörden bemerkbar macht. Vergessen wir aber nicht, dass die Schweiz heute eines der wenigen Länder in Europa ist, wo man sich ohne materielle Schwierigkeiten in offener Diskussion treffen kann.

Eine internationale Zusammenkunft in der Schweiz von Architekten und ihren Freunden hat heute eine kulturelle Bedeutung, die über das enge Fachinteresse hinausgeht; wir leisten damit durch unsere Gastfreundschaft einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

XIX. Internationaler Kongress für Wohnungsbau und Stadtplanung

Schweizerisches Organisationskomitee

Präsident Stadtrat J. Peter;

F. Baldinger, Präsident der Sektion Zürich des Verbandes für Wohnungswesen;

O. Frey, Finanzsekretär, Sekretär des Organisationskomitees;

D. Gurny, Sekretär des Stadtpräsidenten;

H. Marty, dipl. Architekt, Schweiz. Vereinigung für Landesplanung;

A. H. Steiner, dipl. Architekt, Stadtbaumeister;

K. Straub, Präsident des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen;

M. Werner, Architekt, Vorsteher des kantonalen Regionalplanungsbüros, Zürich;

Hch. Buch (Das Wohnen), Geschäftsführer des Organisationskomitees, Postfach Zürich 27.

Der Internationale Kongress für Wohnungsbau und Stadtplanung findet dieses Jahr vom 20.—26. Juni 1948 in Zürich statt. Sämtliche Sitzungen und Veranstaltungen werden im Zürcher Kongresshaus abgehalten.

Allgemeine Sitzungen. Die vier allgemeinen Sitzungen werden den nachstehend erwähnten Themen gewidmet sein:

1. Die finanzielle Unterstützung des Wohnungsbaues

Effektive Baukosten. — Mietzins im Verhältnis zur Zahlungsfähigkeit. — Methoden zur Ueberbrückung der Spanne zwischen den wirtschaftlichen Kosten eines Mindestansprüche erfüllenden Wohnbaues und der Zahlungsfähigkeit der niedrigen Einkommensklassen. — Auswirkungen der Politik einer finanziellen Unterstützung des Wohnbaues auf die Zahl der fertiggestellten Häuser, auf die Baukosten und auf die Baunormen.

2. Der Fortschritt im Wohnungsbau und die Methoden zu dessen Förderung

Neue Bautechnik: d. h. wirtschaftliche architektonische Gestaltung, Organisation des Terrains und fabrikmässige Produktion, und die Rationalisierung des Baugewerbes.

3. Die nationale und regionale Planung von Stadt und Land

Die Kompetenz und Tätigkeit des für die Planung verantwortlichen staatlichen Organs. — Die Koordinierung der Politik dieses Organs mit denjenigen anderer Departemente. — Beziehungen zu den Lokalbehörden. Grundlagen für die Umschreibung von Planungsgebieten und für die Verteilung der Kompetenzen zwischen Staat und Lokalbehörden. — Die Studien in der Vorbereitung eines regionalen Plans.

4. Finanzielle Beziehungen zwischen Planung und Eigentumsrechten

Die Entschädigung des Grundeigentümers, wenn die Planung seine Rechte ungünstig beeinflusst. — Wie und durch wen soll die Entschädigung bezahlt werden? — Welche Mittel des Zwangskaufs sind gesetzlich verankert? — Vergütungen an den Staat oder an die Lokalbehörden, wenn die Rechte des Grundeigentümers durch die Planung günstig beeinflusst werden. — Erwerb von überflüssigem Grundbesitz durch die öffentliche Hand zwecks späterer Veräusserung.

Die offiziellen Kongresssprachen sind englisch-französisch. Deutsche Referate werden in die Kongresssprachen übersetzt.

Studiengruppen. Am 18. Kongress in Hastings wurden zwangslose Zusammenkünfte immer wieder verlangt, um den Experten aus den verschiedenen Ländern die Möglichkeit zu bieten, Auskünfte und Gedanken frei auszutauschen. Für eine solche Gelegenheit an jedem Tag des 19. Kongresses wird vorgesorgt. Themen sind für die ersten drei Tage bestimmt worden. Für die zwei letzten Tage sind die Studiengruppen nicht im voraus an bestimmte Themen gebunden worden, damit jene, die eine angefangene Diskussion zu Ende führen möchten, Gelegenheit dazu haben. Die Themen für die Studiengruppen sind:

- A. Die Schulung des Planers und der Planungsequipe;
- B. Methoden zur Kontrolle der Bau-tätigkeit;
- C. Die Analyse der regionalen Auf-nahmen;
- D. Die Planung von geschlossenen Siedlungen und ihr architektoni-scher Ausdruck;
- E. Haus oder Gebäude in bezug auf Lage, Umgebung und Orientierung;
- F. Entwicklung der Hausverwaltung;
- G. Normen und Ausrüstung des Hauses;
- H. Wohnbauprobleme in den Alpen.

Besuche in der Umgebung. An drei Nachmittagen finden Rundfahrten durch die Stadt Zürich und deren Umgebung statt. Den Delegierten wird Gelegenheit geboten, die Verwirklichung von Wohnbau- und Planungsprojekten durch die Lokalbehörden und die Baugenossenschaften zu studieren. Vollständige Angaben werden den Teilnehmern des Kongresses bei der persönlichen Anmeldung ver-mittelt.

Veranstaltungen. Ein offizieller Empfang durch die Behörden; Film-vorführungen: Amerika, England, Schweiz usw. über Wohnungsbau und Stadtplanung.

Unter dem Patronat des zürche-rischen Kongresskomitees steht eine Ausstellung über die Entwicklung des Wohnbaues in Stadt und Kanton Zü-richt, welche gleichzeitig mit dem Kon-gress eröffnet wird (Helmhaus).

Kongressteilnehmerbeitrag Fr. 40.- ist bei der Anmeldung auf Postcheck-konto VIII 4098 zu überweisen.

Exkursionen:

1. Basel-Bern-Genf-Montreux-Zürich;
2. Luzern-Sustenpass-Grimsel-Zürich;
3. St. Gallen-Kanton Appenzell-Chur-Engadin-Julierpass-Zürich.

Bericht über die vorbereitende Sitzung zum Kongress in Zürich

Als Interimszusammenkunft zwischen dem 18. Kongress in Hastings 1946 und dem 19. Kongress in Zürich im Juni 1948, berief der Verband eine kleine Expertenkonferenz im Juni 1947 nach Paris. Die Delegier-ten von verschiedenen Ländern wur-den eingeladen, um Rapporte als Diskussionsbasis von aktuellen Pro-blemen im Wohn- und Städtebau vorzubereiten. Der hier nachfolgende Bericht ist eine Zusammenfassung der stattgefundenen Diskussion.

Die Delegierten der Zusammen-kunft hatten Rapporte über die Methoden der Baukostensenkung in verschiedenen Ländern erhalten, und die daraus sich ergebende Diskussion war sehr aufschlussreich. Es war be-sonders interessant sich zu vergegen-wärtigen, wie jedes Land zum selben Zwecke, — nämlich Baukostensen-kung einerseits und vermehrte Bau-tätigkeit andererseits — verschiedene Methoden, die wiederum eine Folge

von nationalen wie internationalen Umständen sind, verfolgt. Diese Um-stände sind solchermassen, dass jedes Land Lösungen sucht, die dem ört-lichen Usus entsprechen.

Der Wert der Diskussion lag im Austausch von Ansichten über die verschiedenen Arten an diese Auf-gabe heranzugehen.

Vor allem fiel auf, dass offen-sichtlich übereinstimmend die Bau-kosten überall gestiegen sind, und zwar auf ungefähr 400% in den-jenigen Ländern, die während des Krieges besetzt waren, in neutralen Ländern hingegen weniger hoch. Als Hauptursache dafür wurde Personal-wie Materialmangel angenommen. Die Baukosten sind so hoch gestie-gen, dass der Hausbau unwirtschaft-lich wurde und in den meisten Ländern — die USA bilden eine Aus-nahme — mussten Subventionen ver-langt werden, um die Mieten mit dem Einkommen in Einklang zu bringen. Der Delegierte der Schweiz vermutete allerdings, dass die Sub-ventionen selber zur Baukostenver-teuerung beigetragen hätten. Der französische Delegierte schlug vor, da dieser unwirtschaftliche Zustand nicht tragbar sei, müsse eine Senkung des Standards ins Auge gefasst wer-den.

Allgemeine Uebereinstimmung herrschte, dass durch die verschiede-nen Arten von staatlicher Kontrolle, wie z.B. Zurückhaltung in der Er-teilung von Baubewilligungen, die spekulative Baukostenverteuerung, die sonst durch den Mangel an Bau-material entstanden wäre, verhindert wurde. Der schwedische Delegierte setzte auseinander, wie eine unmit-telbare Kostenherabsetzung dadurch erreicht wurde, dass sich Bauarbeiten über eine längere Frist während eines Jahres zu erstrecken hatten, als es vordem üblich gewesen war. Es wurde auch erwähnt, dass in Holland das Bauprogramm streng beschränkt worden war, mit dem Ergebnis, dass keine übertriebene Nachfrage nach Arbeitskräften und Material ent-stand. Das Problem bestand in die-sem Falle darin, das Bauvorhaben dem Personal- und Materialmangel anzupassen.

Unvermeidlicherweise trieb die Diskussion dahin, sich mit den Aus-sichten der Rationalisierung in der Bauindustrie wie der Vorfabrikation von Bauten zu befassen, um dadurch zu Preissenkungen und gesteigerter Produktion zu gelangen. Die Dele-gierten beschrieben die verschiede-nen Versuchen in ihren Ländern. Die Delegierten der Schweiz und von Frankreich stimmten darin überein, dass in ihren Ländern durch Vorfab-rikation keine Baukostensenkung eingetroffen ist, und sie betonten, dass durch Rationalisierung in den hergebrachten Bauweisen wahr-scheinlich die besten Erfolge erzielt würden. In Schweden ist diese Art von Rationalisierung in hohem Mas-se durch den Staat gefördert, wo durch die Erteilung von Darlehen

dem Staat die Möglichkeit offen steht, die Methoden des Planens und Bauens zu beeinflussen, wobei durch die Ueberprüfung der Projekte Ein-sparungen von 10% erreicht werden konnten. Diese Bestrebungen wurden durch ein ansehnliches Ausmass von Forschung über Materialien und Bauweisen unterstützt, und man hofft, dadurch eine Kostensenkung von 25% zu gewährleisten.

Die schwedischen Behörden er-langen auch beträchtliche Einsparun-gen im Verbrauch von Bauholz durch vorfabrizierte Bauarten und stellen im weiteren fest, dass Preis-senkungen im besonderen durch Bau-methoden erreicht wurden, in wel-chen ungelernete Arbeiter verwendet werden können. Dieser Standpunkt wurde durch den Vertreter der USA. unterstützt, besonders im Hinblick auf die Vorfabrikation von kleinen Einfamilienhäusern. Man erwartet, dass einmal solch kleine Einheiten durch die Industrie hergestellt werden können und nimmt an, dass durch die Herstellung am laufenden Band eine Preissenkung wahrschein-lich wird. Es wurde mit Nachdruck verlangt, das Gewicht eines Hauses zu verringern, besonders dort, wo die Baustelle weit vom Herstellungsort entfernt ist. Das hergebrachte Haus wiegt ungefähr 30-40 Tonnen. Es kann sein, dass das Gewicht eines in-dustriell hergestellten Hauses auf 5 Tonnen verringert werden kann.

Der Mangel an Bauholz hatte in England zur Folge, dass in der Vor-fabrikation das Hauptgewicht auf die Verwendung von Stahl und Eisen verlegt werden musste, eine Kosten-verringering wurde nicht erzielt, trotzdem durch die Methode der Her-stellung eine Herabsetzung von eigentlichen Bauarbeiten erreicht wurde.

In Schottland und Holland war man überzeugt, dass die Schale eines Hauses in der hergebrachten Art und Weise erstellt werden müsse, wäh-rend man mehr Gewicht auf die Vor-fabrikation und Standardisierung der inneren Teile und der Ausstattung eines Hauses legen müsse.

Am Ende der Zusammenkunft fassten die Delegierten eine Reso-lution, die das Exekutiv-Komitee aufforderte, einen internationalen Fragenbogen aufzustellen, um die folgenden Punkte in bezug auf die allgemeine Lage im Wohnungsbau abklären zu können:

1. Baukostenerhöhung in bezug auf die allgemeine Preissteigerung seit 1940.
2. Mietpreiserhöhungen und ihre Beziehung zu den erteilten Sub-ventionen.
3. Baupreiskostensenkung als Folge von: a) Technischem Fortschritt; b) behördlicher Tätigkeit.

(International Federation for Hous-ing and Townplanning, News Sheet VII, December 1947).



I. Kongress der Internationalen Architekten-Union

unter dem Patronat
des Schweizerischen Bundesrates
Lausanne, 28. Juni bis 1. Juli 1948

Einladung

Namens des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins (SIA.) und des Bundes Schweizer Architekten (BSA.) laden die Unterzeichneten zur Teilnahme am

*I. Kongress
der Internationalen Architekten-Union*
(Union International des Architectes, U.I.A.)

ein und überreichen Ihnen zu diesem Zweck den Kongresskalender mit einer Uebersicht über die Veranstaltungen.

Organisationskomitee des I. Kongresses der U.I.A.:

Jean Tschumi, DPLG., SIA., Professor am Polytechnikum in Lausanne, Präsident;
Ernst F. Burckhardt, BSA., SIA., Zürich, schweizerischer Delegierter der U.I.A.;
Fernand Decker, BSA., SIA., Neuenburg;
William Dunkel, BSA., SIA., Professor an der ETH., Zürich;
Léon Jungo, BSA., SIA., Direktor der eidgenössischen Bauten, Bern;
Paul Vischer, BSA., SIA, Präsident des CPIA., Basel;
Jean Pierre Vouga, DPLG., SIA., Lausanne;

Finanzen:

Pierre E. Soutter, SIA.,
Empfang und Unterkunft:
Henri Matti, SIA., Präsident der waadtländischen Sektion des SIA.;

Exkursionen:

Robert Loup, SIA., Präsident der Architektengruppe der waadtländischen Sektion des SIA.;

Kassier:

Paul Chastellain, SIA., Kassier der waadtländischen Sektion des SIA.;

Sekretariat:

Jean-Louis Butticaz, SIA., 2, avenue du Théâtre, Lausanne.

Arbeitsprogramm des Kongresses

Thema: «Der Architekt vor neuen Aufgaben».

Hauptberichterstatte: M. W. Dunkel, BSA., Professor ETH., Zürich.

1. Arbeitssitzung:

Dienstag, 29. Juni 1948, 9 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Einführung durch M. W. Dunkel, Hauptberichterstatte.

Erstes Diskussionsthema:

«Architekt und Planung».

Die moderne Orts- und Regionalplanung umfasst so zahlreiche und verschiedene Fachgebiete, dass der Architekt nicht in der Lage ist, sie alle zu beherrschen.

Welches wird unter diesen Umständen künftig die Rolle des Architekten sein?

Wie soll sich die Zusammenarbeit mit dem Ingenieur, dem Oekonom, Soziologen, Juristen gestalten, auf die ein Teil der zu leistenden Studien fallen?

Welches ist die Lage der Architekten angesichts der Einschränkungen durch Nutzungspläne?

Präsident der 1. Arbeitssitzung:

M. W.-G. Holford, ARIBA., AMTPI., London.

Berichterstatte: M. A. Hoechel, BSA., Professor an der Architektenschule, Genf.

2. und 3. Arbeitssitzung:

Mittwoch, 30. Juni 1948, um 9 Uhr und 14 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Zweites Diskussionsthema:

«Der Architekt und die Industrialisierung des Bauens».

1. Die allgemeine Entwicklung unserer Zivilisation führt vom Handwerk zur Industrie.

a) Glauben Sie, dass es möglich sei, die heutige grosse Nachfrage mit traditionellen Baumethoden zu befriedigen?

b) Wie kann durch Rationalisierungsmassnahmen auf dem Bauplatz, Standardisierung und Prefabrikation das Bauen zu einer industriellen Produktion werden mit Präzision, Tempo und Ausmass einer Industrie?

c) Welche Rolle weisen Sie einerseits den standardisierten Elementen, andererseits dem Handwerk im Bauen zu?

2. Gegenüber dieser Entwicklung muss der Architekt seine Stellung präzisieren.

a) Welche Möglichkeiten stehen dem Architekten zu, mit Erfolg gegen allfällige Gefahren der Standardisierung anzukämpfen, ohne in den Fehler zu verfallen, sich der Vergangenheit zuzuwenden? Kann der vernünftige Gebrauch industrieller Elemente zu einem Baustil führen, der den Ausdruck unserer Zeit darstellt?

b) Wie kann der Architekt durch die immer enger sich gestaltende Zusammenarbeit mit Technikern sein technisches Wissen vertiefen?

c) Die gewaltigen technischen Mittel der Industrialisierung scheinen nur durch das Kollektiv oder durch grosse Unternehmungen erreichbar zu sein.

Ist die traditionelle Unabhängigkeit des Architekten mit dieser Situation vereinbar? Ist eine fruchtbare Zusammenarbeit dennoch möglich?

Präsident der 2. und 3. Arbeitssitzung: M. Marell Lods, DPLG., Paris.

Berichterstatte: M. W. Vetter, FAS., Lausanne.

4. Arbeitssitzung:

Donnerstag, 1. Juli 1948, 9 Uhr, in der Aula der Universität Lausanne, Palais de Rumine.

Drittes Diskussionsthema:

«Architekt, Staat und Gesellschaft».

1. Wie ist der Architektenberuf in Ihrem Lande organisiert? Wie spielt sich die berufliche Tätigkeit ab?

2. Die Privatkundschaft des Architekten verliert in dem Mass an Bedeutung als der Staat und öffentliche und private Verwaltungen die wichtigsten Auftraggeber werden. Auch bedeutet die Beamtung einen immer stärkeren Anreiz für den Architekten, zum Nachteil seiner freien Betätigung.

Sehen Sie in dieser Lage eine Gefahr? Ist sie für die Entfaltung seiner schöpferischen Fähigkeiten Hindernis oder Ansporn?

3. Die Baukunst leidet unter der wachsenden Vielfalt von Aufgaben und der Mannigfaltigkeit der Bauprogramme, die sich dem Architekten stellen.

Stellt die Spezialisierung, oder anders gesehen, die Bildung von Architektengemeinschaften das richtige Mittel dar, dieser Erscheinung zu begegnen?

4. Die Wichtigkeit seiner Aufgaben verlangt, dass der Architekt, heute mehr denn je, eine erste Stellung in der Gesellschaft einnimmt.

Wie kann diese Stellung gestärkt werden?

Präsident der 4. Arbeitssitzung:

M. T. William-Olsson, SAR., Göteborg.

Berichterstatte: M. H. Baur, BSA., Basel.

Anschliessend an den Kongress sind zwei Studienfahrten durch die Schweiz vorgesehen. Die erste dieser Reisen beginnt am 2. Juli und führt von Lausanne über Genf, Bern, Zürich nach Basel. In allen diesen Städten werden die Teilnehmer offiziell von den Behörden empfangen. Am 5. Juli beginnt die zweite Reise mit dem Besuch von Winterthur, St. Gallen, Rheintal, Chur, Engadin, Tessin, Gotthard, Furka, Grimsel, Brünig, Luzern, Basel.